

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 42

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SEITE DER FRAU

Das Nachmittagskleid

Das Nachmittagskleid war früher ein Behelf, sagen wir ruhig, es war eine Zuguserscheinung einer verwöhnten Zeit. Nicht jede Frau verfügte über eine Garderobe, die ihr gestatten konnte, Vormittags-, Straßen-, Nachmittags-, Besuchs-, Theater- und Abendkleider so zu wechseln, wie es ihrer Laune entsprach. Den Frauen fehlte es für einen solchen Aufwand nicht nur an Mitteln, sondern auch an Zeit, oft auch an gewissem Leichtsinne. Nun, das ist ja nicht so wichtig, auch mag man sich trösten, denn in der Zeit des Kardinals Richelieu kannte Paris auch noch nicht den typischen Ausdruck der Nachmittagskleider. Immerhin ist es interessant zu wissen, daß dafür auch keine Notwendigkeit empfunden wurde. Das Schicksal hatte damals der Modelaune gütig nachgeholfen und die Schönste ihres Zeitalters, Ninon de Lenclos, ausserkoren den Anstoß zu einer neuen Schöpfung zu bieten. Der Urheber dieser Schöpfung war aber niemand anders als Kardinal Richelieu selbst.

Das Nachmittagskleid der Ninon de Lenclos war eigentlich nicht eine Schöpfung eines genialen Geistes, dem das Kleid einen bestimmten Sinn zu erfüllen hatte, nein, das Nachmittagskleid entstand ganz zufällig. Kardinal Richelieu gehörte neben Coligny, Balarceaur, dem Marquis von Sévigné, dem Prinzen von Condé, dem Herzog von La Rochefoucauld, dem Marschall d'Albert und d'Estrees zu den aufrichtigsten Bewunderern der schönen Ninon de Lenclos. Sie galt als die Schönste Frau von Paris, war hochgewachsen und schlank, ihre Gestalt war harmonisch und von mäßiger Fülle, Nacken und Brust von blendender Weiße, das Haar kastanienbraun und kräftig, die Augen voll Feuer und tief schwarz. Das Lächeln war bezaubernd und oft spöttisch. Ihr Salon galt damals als die erste Stütze der großen Gesellschaft. Für diese schöne Frau ließ Kardinal Richelieu im ersten Atelier von Paris ein wunderbares Kleid machen, nicht aus besonderer Rücksichtnahme, sondern aus rein politischen Motiven. Eine Intrige zwang ihn mit Prinz von Condé eine unauffällige Zusammenkunft zu vereinbaren, um mit dem Prinzen gemeinsam dieser Intrige zu begegnen. Er ließ deshalb der schönen Ninon das wunderbare Kleid überreichen, mit der Bitte, ihm am Nachmittage zu gestatten, dieses Meisterwerk an ihr zu bewundern. Gleichzeitig ersuchte er sie auch, Prinz von Condé einladen zu wollen, da ihm am Urteil des Prinzen, der im Rufe stand, ein Kenner zu sein, sehr gelegen war. Unter diesen Umständen fand die Aussprache der beiden Staatsmänner unauffällig statt, und ein Übereinkommen, unter Vorpiegelung harmloser Geselligkeit, wurde getroffen.

Kurze Zeit darauf wurde durch eine Indiskretion die Pointhe bekannt, und ganz Paris sprach von nichts anderem als vom Nachmittagskleid der Ninon de Lenclos.

Die Frauenwelt vergaß bald die politischen Zusammenhänge, und es blieb einzig das Nachmittagskleid, als konkrete Schöpfung in der Kleidung schöner Frauen, der Nachwelt erhalten.

Das Nachmittagskleid von heute

hat natürlich eine ganz andere Bedeutung. Es wird getragen vom Mittag an bis in den Abend hinein, ja sogar als kleines Abendkleid wird es zur Geltung kommen. Aus diesem Grunde ist auch die Kreation doppelsinnig — praktisch und doch elegant.

Die Linie des Kleides ist einfach. Es mutet aber etwas sonderbar an, wenn man im gleichen Atemzuge gestehen muß, daß die Modeschöpfer gerade aus dieser Einfachheit die Mittel des Raffinementes hervorzauberten. Die Gestalt der Frau kommt voll zur Geltung. Der Blusenteil ist anschließend und formvoll, während der Rock weit gehalten ist, um bei der Körperbewegung die Figur zu pointieren.

Das Material ist Seide und Wolle. Es ist reich gehalten und in uni vorherrschend. Die schwarze Seide wird vorgezogen, aber auch dunkle Farbentöne in Rot und Blau sind sehr kleidsam. Das Eintönige des Materials wird durch verschiedene Applikationen, Treffen und Stickereien unterbrochen. Auch werden lebhaftere Effekte durch Farbkombination zweier Stoffe erzielt. Mit Rückenmaschen haben einige Modehäuser ihre Modelle wirkungsvoll belebt und auch den Zweck, teilweise für den Abend, andeutungsweise betont.

Unser Modezeichner Milo führt uns drei Modelle vor, die einen wirklich guten und den praktischen Sinn erfassenden Geschmack zum Ausdruck bringen. Originell ist die Kombination der zwei verschiedenen Stoffe. Anmutig wirkt das Kleid mit Schürzenbördüren zusammen mit Hut und Schlaufe. Die Idee mit den Seitenreliefs, korrespondierend zum Kragen, ist wirklich nett. Die Kunst ist in den Dienst für das Praktische eingetreten.

Bera Mons.

Le Fourreur qui fait Fureur

ANTOINE SCHMID, FILS

Tél. 2 79 32 — Kornhausplatz 2 — 1^{er} étage, gegenüber dem Zeitglocken.

Vertrauenshaus für sämtliche Pelzsachen. Gegründet 1870.

